

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

205 (3.9.1936)

Der Aulstälbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler einen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschlagsanspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Geute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — DL VIII. 36: 2755

Nr. 205

Donnerstag, den 3. September 1936

Jahrgang 74

Der Zugang nach Irún erkämpft

Die Höhe von San Marcial erstürmt. — Rote Milizen fliehen über die Grenze.

Hendaye, 3. Sept. Am Mittwochabend haben die nationalistischen Streitkräfte die den Zugang nach Irún beherrschende Höhe von San Marcial im Sturm genommen. Die schweren Geschütze der Roten schickten von Fuenterabia auf die Kirche, die auf der Spitze der Höhe von San Marcial liegt.

Hefige Straßenkämpfe in Behobia.

Rote Milizen fliehen über die Grenze.

(Front vor Irún, 2. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Bidossoa unter dem Schutz von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalistischen Streitkräften gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen.

Dort sind heftige Straßenkämpfe im Gange. Zur großen Überraschung der Truppen beider Parteien stürzten sich während des Gefechts plötzlich etwa 200 rote Milizsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidossoa, um schwimmend die französische Grenzseite zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen. Dort wurden sie sofort von der französischen Gendarmerie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzwaache hält, entwapnet und in Lastkraftwagen stark bewacht zunächst nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innenfrankreich abgeschoben worden sind. Die Flüchtlinge, unter denen sich auch Carabineros befinden und denen man die Anstrengungen eines harten Kampftages ansah, waren in Hendaye Gegenstand unfreundlicher Rundgebungen seitens französischer Volksfrontler.

Gegen 22 Uhr wurde auf beiden Seiten die Artillerietätigkeit eingeschränkt. Das Infanteriefeuer geht jedoch ununterbrochen in voller Heftigkeit weiter.

Sowjetrußen unter den Gefangenen von Irún.

!: Hendaye, 3. Sept. Zu dem Kampf vor Irún am Mittwoch erklärt das Hauptquartier der Militärgruppe in Burgos, daß diese Gefechte bisher die heftigsten im Verlaufe des Bürgerkrieges gewesen seien. An ihnen hätten Infanterietruppen, Legionäre und Zivilgarde von Navarra teilgenommen. Die Verluste der Roten seien außerordentlich groß, und zwar sowohl an Toten wie auch an Gefangenen. Unter letzteren befänden sich auch Ausländer, vor allem Sowjetrußen. Burgos ist der Ansicht, daß der Fall von Irún nahe bevorsteht.

Vor dem Fall Malagas?

Mißglückter Landungsversuch der Roten.

London, 2. September.

Reuter meldet aus Gibraltar, es sei damit zu rechnen, daß Malaga, das zurzeit noch in den Händen der Nationalisten ist, sich in den nächsten Tagen den Nationalisten ergeben werde. Flüchtlinge, die mit dem britischen Zerstörer „Worcester“ in Gibraltar eingetroffen seien, hätten erzählt, daß die Nationalisten nur noch fünf Kilometer von der Stadt entfernt seien.

Flugzeuge der Militärgruppe hätten die Stadt schwer

bombardiert und den Flugplatz sowie viele andere Gebäude in Brand gesetzt. Die Bevölkerung sei von einer großen Panik ergriffen und versuche, im Hafen Zuflucht zu finden.

Zwei Kanonenboote der Nationalisten unternahmen einen Versuch, bei La Linea, das von der Militärgruppe besetzt ist, bewaffnete Truppen zu landen. Das Unternehmen wurde jedoch durch nationalistische Truppen nach einem kurzen Feuergefecht vereitelt.

Die unmenschliche Kriegsführung der Nationalisten

Der nationale Verteidigungsausschuß in Burgos veröffentlicht folgende Note über das völkerrechtswidrige Verhalten der roten Miliz an der Front vor Irún.

„Der Ausschluß bringt der zivilisierten Welt das unerhörte, gegen die Kriegsgepflogenheiten und gegen die elementarsten Völkerrechtsprinzipien verstoßende Vorgehen der Kommunisten in Fuenterabia zur Kenntnis. Die Kommunisten haben angesichts der Bedrohung durch die nationalen Truppen ihre eigenen Familien und alle zur Volksfront gehörigen Elemente weggebracht. Dagegen haben sie alle Frauen und Kinder, die als Sommergäste sich in der Stadt befanden, zurückgehalten und der Beschießung ausgesetzt. Sie wollen mit ihnen eine Menschenmauer gegen die Angriffe der Nationalisten bilden.“

41 000 Hitlerjugenden nehmen am Reichsparteitag teil.

Nürnberg, 2. September.

Am Reichsparteitag 1936 nehmen 41 000 Hitlerjugenden teil. Ihre Zeltstadt befindet sich bei Altenfurt hinter dem Langwasser. Sie wurde von der HJ selbst erbaut. In diesem Jahre sind es nicht Rundzelte, sondern 1100 neue lange Zelte in der Größe von 6 mal 14 Meter, die jeweils 40 Jungen fassen. Das Lager in Mohrenbrunn ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Die Zelte haben Fernsprechanhänge. Daneben sind Hilfsauspfecher aufgestellt und Waschgelegenheiten in genügender Zahl eingerichtet.

Das Lager findet am 11., 12. und 13. September statt. Am 11. September treffen die Jungen mit 45 Sonderzügen ein. Am nächsten Morgen findet die große HJ-Kundgebung im Stadion statt. Sodann gelangt in der Hauptkampfbahn ein choristisches Spiel zur Aufführung. Der Abtransport erfolgt am Sonntagmorgen.

Die badische Hitlerjugend und Reichsparteitag.

Zu dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg wird die Hitlerjugend des Gebietes Baden 1800 Mann entsenden. Schon seit Wochen sind die Einheiten im Begriff, zuverlässige und verdiente Kameraden auszuwählen, die bei den Nürnberggappellen der Banne gemustert werden. Die badische Mannschaft fährt mit zwei Sonderzügen nach Nürnberg. Der erste Sonderzug, mit dem die Fansarenzüge, Spielmanns- und Musikzüge, sowie Leute für den großen Singchor nach Nürnberg gebracht werden, fährt ab

Freiburg am Dienstag, den 8. September, nachts 2.33 Uhr, ab Karlsruhe morgens gegen 4.30 Uhr und kommt gegen 12 Uhr in Nürnberg an. Der zweite Sonderzug mit der übrigen Mannschaft verläßt Baden am Freitag, den 11. September. Am Sonntag mittag, den 13. September, fahren die beiden Sonderzüge wieder nach Baden zurück.

Bereits jetzt arbeiten Vorkommandos aus dem ganzen Reich am Aufbau der Zeltstadt für die HJ, in der 50 000 Hitlerjugenden untergebracht werden. Die Zeltstadt befindet sich in Moorenbrunn, an der Straße Nürnberg—Regensburg. Für das Gebiet Baden sind 48 Zelte für je 40 Mann vorgesehen, jedes Zelt ist sechs Meter breit und 14 Meter lang.

In monatelanger Vorbereitung ist alles bis aufs Kleinste durchorganisiert und die Gebietsführung der HJ arbeitet unermüdet täglich bis in die Nacht hinein, um ihr Teil dazu beizutragen, daß auch der Reichsparteitag 1936 zu einem vollen Erfolg wird.

Wie bekannt, befindet sich die Marscheinheit Baden des Adolf Hitlermarsches mit den Bannfähnen des Gebietes augenblicklich auf schwäbischem Boden, und die 55 Mann werden in jedem Standort bei ihrem Durchmarsch jubelnd willkommen geheißt. Täglich werden 25 Kilometer marschiert, jeden dritten Tag wird ein Ruhetag eingelegt. Die badische Abordnung des Adolf Hitlermarsches hat insgesamt etwa 300 Kilometer zu marschieren, sämtliche 25 Marscheinheiten des Reiches etwa 10 000 Kilometer. Und wenn am Tage der Eröffnung des Reichsparteitages die 380 Bannfähnen der HJ. aus dem ganzen Reich unter feierlichem Glockengeläute in Nürnberg einmarschieren werden, dann werden die flatternden rot-weißen Banner den Führer grünen, und aus ihrem Grusse, wie aus ihrem Leistungs- und Bekenntnismarsch wird stummer Dank sprechen. Dank einer geeinten Sechsmillionen-Jugend an den einen Mann, dessen Namen sie trägt, und der ihr Kraft heißt und Glaube.

Die Erfolge deutscher Filmkunst.

Den Mussolini-Pokal, 2 weitere Preise und 5 Medaillen für Deutsche Filme.

Venedig, 2. September.

Die 4. Internationale Filmkunstschau Venedig endete mit einem triumphalen Erfolg für die deutsche Filmkunst. Der Preisrichterausschuß, der am letzten Tag der Filmvorführungen zusammentrat, erkannte den höchsten der zu vergleichenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Luis-Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schlußakkord“ als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstituts. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Ave Maria“ und „Verräter“, sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels“, „Ein Meer verfinstert“ und „Die Kamera läßt mit“.

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedensten filmischen Leistungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzigen Fach bewährt, sondern auf allen Gebieten höchste Leistungen hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Den Preis für die beste Regisseurleistung erhielt der Regisseur Feyder für den französischen Film „Die klugen Frauen“. Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Von Abend bis Morgen“ (Beille d'Armes) preisgekrönt. Als bester Schauspieler erhielt Muni in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur“ den Preis. Als beste photographische Leistung wurde der britische Film „Tudor Rose“ ausgezeichnet. Den Preis für den besten politisch-sozialen Film erhielt der italienische Abessinienfilm „Marsch der Helden“. Als wissenschaftliches Werk wurde der Duce-Film „Ein Blick auf den Meeresgrund“ preisgekrönt.

Neues in Kürze.

!: Die 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936 nahm am Mittwochabend mit einer Begrüßung durch Gauleiter Bohle und Presseamtsleiter Weinbauer ihren Anfang.

!: Auf der Zeche „Vereinigte Präsident“ wurde am Mittwoch der letzte tote geborgen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für die 17 verletzten Bergknappen eine achtstägige AdF-Fahrt zur Verfügung gestellt.

!: Italienische Kreise warnen vor weiteren Neutralitätsverletzungen, da sonst die in Frage kommenden Regierungen ihre Handlungsfreiheit wegen der Nichteinmischungsverpflichtung zurücknehmen würden.

!: Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat anlässlich des Bochumer Grubenunglücks an den Reichsarbeitsminister ein Beileidstelegramm gerichtet.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Filmregisseur Luis Trenker zur Verleihung des Mussolini-Pokals für den Film „Der Kaiser von Kalifornien“ seine herzlichsten Glückwünsche gesandt.

London. Die englischen Gewerkschaften wenden sich in einer Erklärung gegen die kommunistische Streikhefte in der englischen Flugzeugindustrie.

London. Einer Meldung der „Morning Post“ zufolge erwägt die britische Regierung Maßnahmen zur Verhinderung der Anwerbung von Freiwilligen für Spanien.

Kommunistisches Waffenlager bei Sofia

Sofia, 3. September.

Die politische Polizei hat in einem Hause am Rande der Hauptstadt ein kommunistisches Waffenlager aufgedeckt, das drei Maschinengewehre, 23 automatische Gewehre, sieben Handgranaten, eine Bombe, mehrere Revolver und Mauerpistolen mit mehreren tausend Patronen enthielt. Das Waffenlager war in der Decke eines Dachbodens eingemauert.

Die Waffen waren in ein Tuch eingewickelt, das mit einer Aufschrift in russischer Sprache versehen war. In dem Versteck wurden außerdem eine Zeitung und eine rote Fahne vorgefunden. In Verbindung mit der Aufdeckung sind mehrere Personen festgenommen worden.

„Urlaubsreise“ im Panzerzug

Opposition gegen Stalin selbst in Georgien.

Der Warschauer Korrespondent des „Zwölfuhrblattes“ berichtet über die Hintergründe einer angeblichen Urlaubsreise Stalins nach Georgien, die er unter sehr merkwürdigen Umständen angetreten habe.

Der Meldung des Korrespondenten nach soll sich Stalin entschlossen haben, in seine georgische Heimat zu reisen, da dort ebenfalls „Trozkische Umtriebe“ ausgebrochen sind. Eine Opposition in den Reihen seiner Landsleute hält Stalin begreiflicherweise für besonders gefährlich.

Die lange Fahrt von Nord nach Süd hat Stalin, wie nach Warschau glaubwürdig berichtet wird, im Panzerzug angetreten. Inmitten der Panzerwaggons fuhr der Schlafwagen Stalins, aber man glaubt allgemein, daß sich Stalin selbst nicht in dem Schlafwagen befand, der ja auch der empfindlichste Teil des Zuges war.

Der ganze Zug wurde durch zwei weitere Panzerzüge gesichert, von denen einer voraus und der andere hinterher fuhr. Außerdem waren an der ganzen Strecke starke Wachen der GPU-Truppe postiert.

Verhöre „dritten Grades“

Die „Säuberungsaktion“ in der Londoner Sowjetbotschaft.

Die konservative „Evening News“ bringt weitere Enthüllungen über die sogenannte „Säuberungsaktion“ der Sowjetregierung. Dabei schilderte sie ausführlich die Bemühungen der zurzeit in London tätigen sowjetrussischen Geheimagenten, Beweismaterial gegen den früheren Sowjetbotschafter Sokolnikow sowie gegen den Militärattaché der Londoner Botschaft, General Putna, zu sammeln.

Nachdem die Verhöre „dritten Grades“, die in den letzten Tagen in der Londoner Sowjetbotschaft durchgeführt wurden, nicht allzuviel ergeben hätten, habe der Chef der GPU, Jagoda, seinen Agenten Befehle gegeben, London nicht eher zu verlassen, als bis das gewünschte Beweismaterial vorliegt.

Das Blatt vermag heute auch den Schleier des Geheimnisses, das den Fall Dzerzki umgibt, ein wenig zu lüften. Darnach wird Alexander Dzerzki, der Leiter der sowjetrussischen Handelsabteilung in Großbritannien, zurückkehren, um die Angelegenheiten zu regeln, die mit dem kürzlich zwischen England und Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsabkommen zusammenhängen. Nach Erledigung dieser Aufgabe wird Dzerzki nach Moskau zurückgekehrt werden, wo man ihn als Zeugen in dem bevorstehenden neuen Hochverratsprozeß benötigt. Als Gesellen für eine „gute Führung“ Dzerzki in London sind der „Evening News“ zufolge in Moskau zwei nahe Verwandte des Handelsvertreters, Michael Dzerzki und Georg Dzerzki, verhaftet worden.

Das von den sowjetrussischen Beamten und Angestellten in London immerhin erpreßte Beweismaterial, fährt das Blatt fort, füllt die Gefängnisse in ganz Rußland. Um auch auf die anderen zehn Zeugen einen besseren Druck ausüben zu können, seien deren Verwandte in Rußland, Männer und Frauen, festgenommen worden.

Von Sowjetrußland enttäuscht

Ein Leitartikel im britischen Arbeiterblatt „Daily Herald“

Das britische Arbeiterblatt „Daily Herald“ gibt in einem Leitartikel erneut seiner bitteren Enttäuschung über die Entwicklung in Sowjetrußland Ausdruck.

Die englische Arbeiterbewegung habe sich stets, so heißt es, für die Herstellung besserer Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland eingesetzt, wobei sie von der Annahme ausgegangen sei, daß Sowjetrußland sobald als möglich dem Zustand der Revolution und der Diktatur ein Ende machen und die Grundsätze der Freiheit, Kameradschaft und Gleichheit verwirklichen würde. Jetzt zeige sich, daß diese Erwartungen unberechtigt und die Versprechungen einer neuen Verfassung lediglich leere Vorpiegelungen gewesen seien.

Die sogenannte Säuberungsaktion, die zurzeit im Gange sei, sei weiter nichts als eine Warnung an ganz Sowjetrußland, daß eine Opposition gegen Stalin das schlimmste Verbrechen sei. Diese Entwicklung sei äußerst enttäuschend und beunruhigend für die wärmsten Verteidiger des Sowjetregimes. Ihre Hoffnungen seien zerstört worden.

Der Führer an Blomberg

Glückwunsch zum Geburtstag.

Der Führer und Reichkanzler hat an Generalfeldmarschall von Blomberg folgenden Glückwunsch gerichtet:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß Sie auch im kommenden Jahre Ihre ganze Kraft in voller Gesundheit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht widmen können.“

Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, der zurzeit beim Führer in Berchtesgaden weilt, richtete ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben an den Generalfeldmarschall.

Glückwunschtelegramm des Stabschefs der SA

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat folgendes Telegramm an Generalfeldmarschall von Blomberg geschickt: „Zu Ihrem Geburtstag spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Sturmabteilungen, die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen aus. Möge eine gütige Vorsehung es fügen, daß Sie noch viele Jahre Ihre erfolgreiche Arbeit für das nationalsozialistische Deutschland und den Führer fortsetzen.“

Französisches Beileid

Teilnahme am Bochumer Grubenunglück.

Berlin, 3. Sept. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat an den Reichsarbeitsminister folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tiefbewegt durch das furchtbare Unglück auf der Zeche „Bereinigte Präsident“ in Bochum bitte ich Sie, mein aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen und den Familien der Verunglückten den Ausdruck meiner innigen Anteilnahme zu übermitteln. Gleichzeitig mache ich mich bei dieser Gelegenheit zum Dolmetscher der französischen Bergarbeiter, um Ihnen die Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen, die diese an dem Unglück nehmen, das ihre deutschen Kameraden so grausam betroffen hat.“ Reichsarbeitsminister Selbte hat dem französischen Minister für die Anteilnahme gedankt.

Sowjetjuden unter sich.

von Karl Baumhöf,

Pressereferent der Anti-Komintern.

Die aus Moskau gemeldete Hinrichtung der 16 wegen Verschwörung angeklagten Trozki-Anhänger beendet einen

seit vielen Jahren währenden Claquekampf innerhalb der prominenten jüdischen Sowjetgewaltigen.

Seit der Aufrichtung der bolschewistischen Schreckensherrschaft im Jahre 1917 hat das internationale Judentum die entscheidenden Positionen im Partei- und Staatsapparat der Sowjetunion inne, und seit dieser Zeit datieren eigentlich auch schon die Zwistigkeiten und Reibungen der jüdischen bolschewistischen Machthaber untereinander, die allerdings erst nach Lenins Tode feste Gestalt annahmen und in einen offenen Machtkampf ausarteten. Der Zank der feindlichen Kassenoffen hat im wesentlichen den ränkefüchtigen und alles zersekenden Charakter des jüdischen Geistes als Ursache.

Trozki (Leiba Bronstein) und seine Anhänger, von denen die bekanntesten die jetzt erschossenen Juden Sinowjew (Apfelbaum) und Kameneff (Rosenfeld) sind, erheben Anspruch auf die Führung der roten Weltrevolution. Ihr Gegenpieler, das allgewaltige jüdische Triumvirat Kaganowitsch (Kohnohn), Verkehrsminister und Schwiegervater Stalins, Litwinoff (Zintelstein), Außenkommissar, und Herschel Jagoda, Chef der GPU, hat es verstanden, sich die Herrschaft in der Sowjetunion zu sichern. Stalin, durch verwandtschaftliche Beziehungen an Kaganowitsch gebunden, ist der sichtbare Vollstrecker der Weltmachtpläne dieser jüdischen Clique, die nun seit vielen Jahren mit unheimlicher Grausamkeit den „sozialistischen Aufbau“ verwirklicht, d. h. die Sowjetunion zum Aufmarschgebiet des militanten Bolschewismus, zur „Basis der Weltrevolution“, ausgestaltet. Diese „Aufbau“-Arbeit auf dem Territorium der Sowjetunion geht Hand in Hand mit der weltrevolutionären Zerstörungstätigkeit der Mosauer kommunistischen Internationale und dem raffinierten Doppelspiel der Sowjetdiplomatie, das zum Abschluß der Militärbündnisse mit Frankreich und der Tschekoslowakei geführt hat. Die zurzeit im Kreml herrschende Kaganowitsch-Clique geht überlegter und systematischer vor als die oppositionelle Trozki-Gruppe und ist bestrebt, die revolutionären Aktionen in den einzelnen Ländern in Einklang zu bringen mit den weltimperialistischen Plänen des internationalen Bolschewismus.

Jahrelang haben die beiden feindlichen jüdischen Cliques relativ friedlich nebeneinander gelebt. Kein Jude hat dem anderen Juden bisher trotz unzähliger „Verbrechen“ ein Haar gekrümmt, während zur selben Zeit Millionen von Bauern, Arbeitern und Intellektuellen zu Tode gefoltert oder in schrecklichster Verbannung verschickt wurden. In der letzten Zeit konnten sogar Beweise für die Wiederaufnahme einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden sich nach außen hin weiter heftig befehlenden Gruppen erbracht werden.

Wenn es nun zum offenen Bruch gekommen ist, so ist der Grund hierfür in der Hauptfrage in der unerzähllichen Wichtigkeit der jüdischen Sowjetimperialisten zu suchen. Genaue Einzelheiten über diese für die jüdisch-bolschewistischen Herrschaftsmethoden höchst bezeichnende Angelegenheit werden wohl erst nach längerer Zeit in die breite Öffentlichkeit durchsickern. Es kann jedoch schon heute mit Sicherheit angenommen werden, daß jede der beiden nach der unumgänglichen Macht strebenden Cliques nach bekannter jüdischer Art eine freundschaftliche Annäherung vorzutauschen versuchte mit dem Ziel, den Gegenpieler ins Garn zu locken. Der endgültige Sieg in diesem intrigreichen Machtkampf mußte natürlich derjenigen Gruppe zufallen, die über die größeren Machtmittel verfügte. Vielleicht auch hat sich Trozki-Bronstein wieder einmal von seinem hitzigen Temperament zu Unvorsichtigkeiten hinreißen lassen, wie im Jahre 1927, wo er auch glaubte, ohne genügende Vorbereitungen offen gegen seine Widersacher vorgehen zu können.

Die Massenereignisse in der Sowjetunion, die zurzeit noch andauern, zeigen erneut und eindringlich die entsetzlichen Folgen einer lediglich auf rücksichtsloses Machttreiben abgestellten jüdischen Gewaltherrschaft. Nicht zufrieden mit einer blutigen Diktatur in einem Lande, verfolgt der internationale Bolschewismus sein Zerstörungswerk in allen Teilen der Welt und bereitet sich vor auf die letzte große Offensive.

Stellner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

2) (Nachdruck verboten.)

Jedenfalls durfte der ihn nicht sehen. Er blieb ja sicher nur diesen Tag hier, und — wieder war das häßliche Lachen um seinen Mund — ihm lag ja an diesem Tage wahrhaftig nichts daran, sich in den Straßen herumzudrücken. Er hatte anderes vor. Aber sein Schödel brummte noch immer schauerhaft, und mit Resl war doch nichts anzufangen, ehe sie sich ausgeschlafen hatte. So ging er aus der Stadt und lief in den Anlagen am Lechuser umher, bis es Mittag wurde. —

Resl erwachte. Sie hatte drei Stunden fest geschlafen, und da sie ja nur an den Getränken gestern nacht genippt hatte, war sie wieder frisch. Sie stand auf, wusch sich und sah sich um.

Es war alles so ganz anders, als sie es sich bei seiner Mutter gedacht hatte. Sie betrachtete das Zimmer. An der Wand hingen ein paar verstaubte Ringgröße in Postkartenbildern, dann einige recht „freie“, eigentlich anstößige Frauenbilder.

War denn das möglich? Sie öffnete die Tür zum Korridor, aber sie trat wieder zurück. Gegenüber hatte sich auch eine Tür geöffnet, und ein junger Mensch in Hemdsärmeln brüllte hinaus: „Mutter Josepha! Bitte meine Frühstück!“

Und von irgendwoher kam eine andere Stimme: „Mutter Josepha, meine Stiefel sind weg.“

Resl begriff immer weniger. Hatte denn Anton so viele Brüder? Und — Frühstück, jetzt am Mittag? Und verlangte ein gebildeter Sohn so seine Stiefel von der Mutter?

Ihr war ganz ängstlich zumute, und immer wieder hörte sie laute Stimmen, die nach „Mutter Josepha“ verlangten, und eine herbe, die ihnen antwortete. Dann kamen schwere Schritte auf ihre Tür zu. Die Tür wurde geöffnet, und eine bide Frau mit breitem, durchaus nicht unangenehmem, gutmütigen Gesicht, sauber, aber mehr als schlicht gekleidet, mit unglaublich biden, roten, von der Bluse freigegebenen Unterarmen, kam herein und trug ein Tablett.

„Ausgeschlafen?“

„Danke, ja.“

„Dann ist hier der Kaffee.“

Resl starrte die seltsame Frau, augenscheinlich eine Magd, erstarrt an und wußte nicht, was sie aus ihr machen sollte.

„Ist — die gnädige Frau schon aufgestanden?“

Wie hätte sie Heinekings Mutter anders als gnädige Frau nennen können? Die bide Frau aber lachte hell auf.

„Eine „gnädige Frau“ — die gib's hier net, aber die Mutter Josepha, wann's die meinen, Rindel, die bin halt ich!“

Draußen wurde wieder nach ihr gerufen, und sie tappte hinaus.

„Ja, scho, ihr Halodri, i fimm' scho!“

Resl stand wie vom Donner gerührt. Ja, träumte sie denn noch? Diese bide Frau, dieses — sie hätte am liebsten gesagt: schlampige Weib — war Anton's Mutter? Und hatte offenbar einen ganzen Haufen Söhne! Und diese Frau schien sich obenbrein gar nicht weiter für sie zu interessieren. Sie brachte ihr eine Tasse Kaffee in einer angestrichenen Schale — auf einem alten Blechtisch! Was bedeutete das nur alles? Warum fragte die Frau sie denn gar nichts?

Draußen war es wieder still geworden, und Resl stand am Fenster. Jetzt kamen ein paar junge Männer lachend und untergefaßt aus dem Hause, sahen zu ihrem Fenster hinauf, blieben stehen und warfen ihr Ruckhände zu. Waren das Anton's Brüder?

Ihre Angst stieg immer mehr. Sie mußte mit der Frau reden, mußte wissen, wie das alles zusammenhing. Aber — wo fand sie sie jetzt? Und wie sollte sie rufen? Doch ganz gewiß nicht „Mutter Josepha“!

Auf dem Korridor war jetzt alles still. Sie trat hinaus und rief: „Frau Heineking! Bitte, Frau Heineking!“

Eine Tür öffnete sich, und die bide Frau trat erstaunt heraus.

„Was schaffen's?“

„Ach bitte, Frau Heineking, kommen Sie doch einmal mit zu mir.“

Die Frau trat bei ihr ein.

„Was rufen's mich denn immer Frau Heineking?“

„Liebe...“

Resl fühlte, daß sie gleich losheulen würde.

„Was ist denn, Rindel, was ist denn? Warum rufen's denn immer „Frau Heineking“! Ich bin doch die Josepha Voggelhuber, und Frau Heineking sind Sie selber.“

Resl trat unwillkürlich zurück.

„Sie sind nicht Anton's Mutter?“

Die Alte lachte gemüht.

„I bin halt die Pflegemutter von all den jungen Mannsleuten, die bei mir wohnen.“

Resl wiederholte mit so entsetztem Gesicht, daß Frau Voggelhuber unwillkürlich erschrak, ihre Frage:

„Sie sind nicht Anton's Mutter?“

„Ja, Rindl, was ist denn hier los? Der Anton hat mir doch g'steht, daß Sie beide auf der Hochzeitsreise sind? Daß Sie net was Falsches von mir denken. Dös hier is a anständiges Haus!“

„Auf — der Hochzeitsreise? Er hat mir gesagt, er wolle mich seiner Mutter vorstellen! Er...“

„Nanu, was gibt es denn hier?“

Anton Heineking war plötzlich eingetreten und sah erschreckt auf die beiden so unterschiedlichen Frauengestalten.

„Dös müssen nachher Sie wissen, Herr Heineking! Aber Sie wissen, i duib in meinem Hause nir Unrechts!“

„Bitte, Mutter Josepha, lassen Sie uns allein. Ich verstehe gar nicht...“

Resl stand zitternd am Fenster. Sie brauchte ihn nicht mehr zu fragen. Sie hatte gehört, daß er „Sie“ zu der alten Frau sagte.

Heineking schloß die Tür.

„Aber Rind, was hast du denn?“

Sie stieß zitternd, aber doch energisch hervor:

„Wo bin ich hier?“

„Bei Mutter Josepha.“

„Ach denke — bei deiner Mutter.“

„Aber Rind, tu doch nicht so.“ Er lachte überlegen.

„Was heißt das?“

„Mädel, du hast doch recht gut gewußt, was wir wollten! Ein paar glückliche, verliebte Tage miteinander genießen, weiter nichts. Jetzt hast du natürlich alles verdorben, und wir müssen weiter.“

Resl war blaß geworden.

„Du — Sie haben geglaubt...“

„Serrgott, jetzt laß das Gefaze! Gib mir 'nen Ruck und sei wieder vernünftig.“

Er wollte sie umfassen, aber Resl stieß ihn zurück.

„Rühren Sie mich nicht an! Ah, jetzt weiß ich erst, was Sie für ein Mensch sind.“

„Du spielst prachtwoll Komödie, Aber jetzt, Donnerwetter, jetzt reißt mir die Gebud. Willst du vielleicht das ganze Haus zusammenfremmeln?“

Er war wütend, denn Resl weinte laut auf.

„Nach Hause will ich! Zu meiner Mutter, zu —“

Heineking war blaß vor Unglimm.

„Weine nicht so bumm! Tu nicht, als ob ich der erste wäre, mit dem du... Bist doch ein modernes Mädel!“

Wieder wollte er sie umfassen, aber Resl, die in ihrer Angst nicht mehr wußte, was sie tat, stieß ihn dert zur Seite und rannte zur Tür.

„Hilfe! Frau Josepha!“

„Was ist hier los?“

Die Nebentür auf dem Korridor wurde geöffnet, und ein schlanker, junger Mann stand plötzlich im Zimmer. Er sah den Ingenieur verblüfft an:

„Sie, Herr Heineking?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 3. September.

Lob der Pause.

Es ist nicht so, daß nur die Betriebsamkeit wertvoll ist. Man könnte sogar sagen: Sie ist die am wenigsten wertvolle Beschäftigung. Denn mit ihr kann man zwar vielerlei schaffen, doch ist es fraglich, ob das, was man hervorbringt, wirklich höheren Wert hat.

Selbstverständlich — ohne wirkliche ernste Arbeit geht es nicht. Und wenn nachstehend auch ein kleines Loblied auf die Pause, die schöpferische Pause losgelassen werden soll, so ist das noch lange kein Freibrief für einen Faulenzer. Denn die Pause ist ja etwas, das zwischen zwei Arbeitsabschnitten liegt. Eine Pause kann man nicht zwischen etwas legen, was überhaupt nicht vorhanden ist. Allenfalls könnte man zwischen zwei Abschnitten des Nichts eine Pause legen, die mit Arbeit ausgefüllt wird. Aber mit der schöpferischen Pause, von der hier die Rede ist, hat das nichts zu tun.

Die schöpferische Pause kann im Grunde nur der richtig empfinden und empfangen, der tüchtig eingespannt ist in die Tätigkeit. Der also, der gewissermaßen von der Arbeit nicht mehr aufblüht. Daß eine solche Pause dann wirklich Wert haben kann, daran ist kaum zu zweifeln. Denn es ist selbstverständlich, daß dem, der ganz betrieblicher, fleißiger Arbeit gehört, gar keine Gedanken mehr übrig bleiben für die Sammlung und Sichtung. Er wird sozusagen zur Maschine, die automatisch läuft. Und er verliert dabei den Ueberblick. Er wird in dieser Arbeit sehr sicher werden, und es werden ihm durch die Übung mancherlei Kniffe zuteil werden, die der andere nicht erlangt. Aber damit erschöpft sich auch der Vorteil.

Nicht minder wichtig ist es da, auch einmal eine Pause eintreten zu lassen, die sogenannte schöpferische Pause, in der man Abstand von dem gewinnt, was einem ganz vertraut ist, in der man einmal das alles zusammenfassend und von einer höheren Warte überblickt, was man sonst im gewohnten Trott verrichtet hat.

Und da kann es geschehen, daß man mit einem Male erkennt: Man hat eine ganze Menge Erleichterungen und Verbesserungen übersehen, gar nicht daran gedacht, daß sich dieses einfacher, jenes großzügiger ordnen ließe. Und nicht nur das: Die echte schöpferische Pause bringt uns neue Einfälle, andere Ueberlegungen; wir sehen die Dinge, die uns umgeben, mit einem Male anders, schärfer, klarer. Und sind wir einmal so weit, so ist es nur noch der kleinste Schritt dazu, diese Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen. Gewiß nicht zu unserm Nachteil.

Seidenbau.

Die stetig steigende Ausdehnung des Seidenbaues in Deutschland bringt eine immer stärker werdende Nachfrage nach Maulbeerpflanzen mit sich. Um die Seidenbauinteressenten vor Uebervorteilungen bei der Beschaffung der Pflanzen zu schützen, hat der Reichsnährstand Richtpreise für Maulbeerpflanzen erlassen. Demnach kosten 1000 einjährige Maulbeeren rd. 15.— RM., 1000 zweijährige rd. 45.— RM., 1000 dreijährige rd. 65.— RM. Alle mit der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle arbeitenden Baumschulen haben sich verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Besitzers von Maulbeerpflanzen, seinen Bedarf nur durch die Reichsfachgruppe Seidenbauer zu decken. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer ist bekanntlich die alleinige Organisation der deutschen Seidenbauer, durch die auch der Bezug von Raupeneiern, der Absatz der Kokons, die Schulung der neuen Interessenten usw. vorgenommen wird. Pflanzbestellungen für die Herbst- oder Frühjahrspflanzzeit sind schon jetzt der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle, zuzuleiten, damit eine Belieferung bei der großen Nachfrage zugesagt werden kann. Interessenten erhalten kostenlos durch die Reichsfachgruppe Rat und Auskunft.

* Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der 7. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung ist eingetroffen und ist für 5 Pf. in der Buchdruckerei Alfred Graf, Schöllbronnerstraße, zu haben.

! : Busenbach, 1. Sept. (Ausflug.) Am letzten Sonntag konnte der hiesige Kirchenchor seinen wiederholt verlegten Ausflug durchführen. Bei herrlichem Sommerwetter ging die Fahrt mit Omnibus am Sonntag früh über Bühl, Achern nach Offenburg, das etwa um 19 Uhr erreicht wurde. Hier wurde dem dortigen Stadtpfarrer u. Dekan Geistlichen Rat Lipp ein Besuch abgestattet, war ja derselbe früher lange Jahre in unserer Pfarrei tätig. Beim Gottesdienst übernahm der hiesige Chor den gesanglichen Teil und sang die immer gern gehörte Brudnermesse. Beim Mittagessen begrüßte Geistl. Rat Lipp seine ehemaligen Pfarrkinder und gab seiner Freude und seinem Dank für den Besuch in beredten Worten Ausdruck. Herr Pfarrer L e i m b a c h dankte für die freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen. Nun ging die Fahrt ins schöne Rinzigtal nach Zell am Harmersbach. Dort wurde die Klosterkirche besichtigt. Noch war die Fahrt nicht zu Ende. Weiter ging es nach Hofftetten, dem Wohnsitz eines zweiten früheren Seelsorgers Geistlichen Rats Dupps, der, zuletzt

Die deutschen Flugkinder.

Bereits sieht man wieder Drachen in der Luft. Auch auf Heiden, auf Plätzen, auf Bergen wird das Drachenspiel betrieben. Der Tummelplatz dafür sind aber doch die Stoppelfelder. Daher richtet sich der Beginn dieses Kinderspiels überall nach den Erntezeiten, je nachdem, wann die letzten Getreidefelder leer werden.

In den großen Städten werden viele Drachen fertig gekauft. Sie sehen dann auch recht fabrikmäßig aus. Höchstens, daß dieser oder jener Junge noch eine kleine Ausschmückung besonderer Art vornimmt. Doch gibt es auch in den Großstädten noch viele Jungen, die es geradezu unter ihrer Würde halten, mit einem gekauften Drachen loszugehen. Entweder sie fertigen selbst einen Drachen an, oder sie lassen ihn vom Vater, Onkel oder größeren Bruder bauen. Auf den Dörfern gibt es fertig gekaufte Drachen so gut wie gar nicht. Wer sich unter den Dorfjungen schon selbst einen ordentlichen Drachen herstellen kann, der kommt sich vor wie ein großer Künstler und ist dann auf sein Werk nicht weniger stolz als ein Maler oder Bildhauer, dem ein großer Wurf gelungen ist. Und einen guten „Luftschwimmer“ anzufertigen, ist auch gar nicht so einfach, wie dies aussieht. So mancher Drache wird genau nach den Vorschriften irgend eines „Bastelbuches“ angefertigt, sieht sehr hübsch aus, ist ausgeschmückt mit bunten Troddeln und will doch nicht steigen, oder er schaukelt unsicher in der Luft, flackert wild einher und schwankt schließlich zu Boden wie ein flügelloser Vogel. Wer einen solchen Drachen unter eine Schar Jungen bringt, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Oftmals stellen sich bald hilfsbereite Hände zur Verfügung. Der Drache wird nach allen Seiten umgedreht, sachverständig untersucht, und es wird festgestellt, wo der Fehler liegt.

Viktor Scheffel dichtete einmal, wohl in Erinnerung an seine Knabenzeit:

Ewig neut Natur den Stoff,
Neuert auch die Drachen;
Aus Kanzeleimakulatur
Pfllegt man sie zu machen.

Vielleicht konnte Scheffel beim Drachenaufbau solche Makulatur benutzen. Unsere Jungen müssen sich dazu jedoch anderes Papier besorgen. Noch besser ist leichter Stoff, und dazu gehören Bindfaden, ein Stück Rohr und ein halber Reifen. Die Hauptfache ist eine möglichst lange Schnur, damit der eigene Drache nicht von anderen überholt werden kann; denn König auf der Heide, auf dem Stoppelfeld oder auf einer Anhöhe ist der, dessen Drache

am höchsten steigt. Freilich kommt es nicht allein auf die mehr oder weniger gute Herstellung an. Mindestens in gleichem Grade ist zum Drachensteigenlassen Geschicklichkeit notwendig, die richtige Ausnutzung des Windes, der eine läßt das einfach zusammengeleitete Ding bis tief in den blauen Himmel oder in die Wolken steigen, der andere kann seinen ganz einwandfrei gebauten Drachen nicht über Haushöhe bringen, und auch dort zappelt er noch umher, als ob er jeden Augenblick in steiler Kurve abfallen wolle.

Nur die kleinsten Buben haben noch Freude an Drachen, die nur wenige Meter hoch gelassen werden können. Ihnen erscheint bereits eine Höhe von einigen Metern wie die halbe Unendlichkeit, wo der halbe Weg zum Himmel ist. Während die großen Jungen auf dem Felde oder im Gras liegen und dabei sachverständige Gespräche über Drachen und ihr Steigenlassen führen, versuchen kleine Toppatsche immer wieder ohne Erfolg, den mitgebrachten Papiersegler in die Lüfte emporzuklimmen zu lassen. Aber oft erst, wenn größere Jungen eingreifen, gelingt dies. Kommt der Spätnachmittag heran, so stellen sich auf dem Drachenspiel häufig Väter und andere Erwachsene ein. Dann werden manchmal die ältesten Männer wieder zu kleinen Kindern. Mit possierlichen Sätzen, als sei ein Preis im Laufen zu gewinnen, eilen die Väter und Großväter mit der Drachenschnur in der Hand dahin. Nicht immer zeigen sich dabei die Väter als die geschickteren Drachensportler. Sie müssen sich von den Herren Jungen Belehrungen erteilen lassen. Manchmal, wenn sich ein solcher Familienvater gar zu ungeschickt anstellt, wenn sein Drache immer wieder wie eine angeschossene Wildente zur Erde niedergeht, gibt es bei den Jungen wohl auch ein Gelächter, das recht wenig respektvoll klingt.

Der Drachensport gehört zu den ältesten Kinderspielen und zugleich ist er auf der Erde sehr weit verbreitet. Es gibt kaum eine bewohnte Gegend der Erde, wo das Drachenspiel nicht bekannt wäre. In Nord-, Mittel- und Südamerika, in Asien, Afrika und Australien, überall ist der Drachensport zu Hause, überall lassen Knaben Drachen in die Luft steigen. In China, Siam, Japan, Hinterindien ist dieser Sport sogar der beliebteste Sport der Erwachsenen. Bei uns hat das Drachensteigen eine Gefahr. Nicht oft genug können Kinder darauf hingewiesen werden, daß man dort, wo sich elektrische Hochspannungsleitungen befinden, keine Drachen steigen lassen darf. Orte mit solchen elektrischen Leitungen sind auf keinen Fall zu Spielplätzen geeignet, wo man Drachen emporsteigen lassen kann.

Pfarrer in Sechingen a. R., in Hofftetten seinen Lebensabend verbringt. Wie groß dessen Freude war, zeigte schon die Tatsache, daß er jeden einzelnen Teilnehmer begrüßte. Trotz seiner stark angegriffenen Gesundheit ließ er sich es nicht nehmen, in längerer Ansprache, an seine Tätigkeit in unserer Gemeinde zu erinnern. Anschließend verbrachte man einige Stunden in gemüthlicher Unterhaltung im Gasthaus „Zu den drei Schneebällen“. Aber auch hier mußte geschieden sein. Nach einem herzlichen Lebewohl ging die Fahrt über Freudenstadt, durch das romantische Wurgtal, leider bei Nacht, über Forbach, Muggensturm, Ettlingen nach Busenbach zurück. Allen Teilnehmern wird dieser Ausflug in angenehmer Erinnerung bleiben.

! : Spielberg, 3. Sept. Einen sehr schönen Erfolg hatten die Schüler vom 4. bis 8. Schuljahr mit ihrer Brombeeren-Sammlung für das Winterhilfswerk. Es waren 50 Pfund. — Heute Donnerstag geht der Sohn des Bürgermeisters Rau, der einige Zeit in der Heimat war, wieder nach Amerika zurück. Vor 8 Jahren war er ausgewandert. — Am Sonntag waren einige Turner in Stupferich am Fünfkampf beteiligt. 3 Turner kehrten mit dem Siegesfranz heim.

Sport-Fest in Malsch.

! : Malsch, 3. Sept. Der hiesige Fußballverein hielt am letzten Sonntag sein Sportfest ab. Der Leichtathletik-Clubkampf am Vormittag brachte den Ettlingern den Sieg. Die Fußballspiele am Nachmittag hatten folgendes Ergebnis:

Malsch 2. — Ettlingen 2. 4:0.
Malsch Jgd. — Ettlingen Jgd. 3:2.
Mörich 1. — Muggensturm 1. 3:1.
Malsch 1. — Ettlingen 1. 0:1.
Malsch AH. — Kastatt 04 AH. 3:2.

In seiner Kritik über die Fußball-Spiele schreibt der „Gemeinde-Anzeiger“ in Malsch: „Obige Resultate zeigen, daß die Malscher Mannschaften sehr gut abschnitten. Wenn auch das Spiel der 1. Mannschaft in den letzten Minuten verloren ging, so ist doch hier in Betracht zu ziehen, daß die Ettlinger in diesem Jahre einen sehr starken Gegner abgeben. Und gegen diesen Gegner nur 0:1 zu verlieren, ist ein wirklich annehmbares Resultat, besonders wenn man bedenkt, daß die Malscher genügend Gelegenheit hatten, um Tore zu erzielen. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften in sehr freundschaftlichem Tone durchgeführt. Daß der Verlauf nicht einseitig war konnte man stets feststellen, denn der Ettlinger Torwart hatte manche sehr schwere Sache zu halten und besonders dem Schlußmann hatten die Ettlinger das zu 0 zu verdanken. Die Malscher Mannschaft muß im Innensturm etwas schlagkräftiger werden,



Weltbild (M.).

Auf dem Wege zur Europameisterschaft.

Neueste Aufnahme von dem deutschen Halbschwergewichtmeister Adolf Witt, der am 4. September im Berliner Sportpalast gegen den französischen Meister Emile Thivon zum Ausscheidungskampf um die Europameisterschaft antritt.

um in den kommenden Verbandsspielen gut abzuschneiden. — Beim Spiel Mörich-Muggensturm hat die bessere Mannschaft gewonnen. Als Abschluß landeten die Malscher Alte Herren ebenfalls gegen die sehr guten Kastatter einen 3:2 Sieg.

! : Malsch, 3. Sept. Die 50jährigen veranstalteten am letzten Samstag im Kaiseraal eine schöne Feier. Die Altersgenossen, auch von auswärts, waren fast vollständig erschienen. Herr Ludwig Sidler leitete den Abend, zu dem auch der Herr Bürgermeister erschienen war. Am Sonntag nachmittag wurde Altersgenosse Rohm in Neumalsch („Kreuz“) besucht. An der Feier wirkte auch die Turnvereinskapelle mit.

! : Mörich, 3. Sept. Als einzige Veranstaltung fand am Sonntagabend im „Olsen“ eine Tanzunterhaltung des Kaninchenzuchtverein Mörich statt, welche bei den schönen Walzermelodien der Hauskapelle Kieger einen Massenbesuch zu verzeichnen hatte. — Am Sonntag trug der deutsche Turnverein Mörich-Grünwinkel ein Handballspiel aus, wobei die Einheimischen den Sieg 4:3 feststellten. — Am Freitagabend hält der Turnverein Mörich seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Das Wetter von morgen.

Wetterbericht der Landeswetterwarte Stuttgart bis Freitagabend.

Südwestliche bis westliche Winde. Nach föhniger Aufheiterung Bewölkungszunahme, aber nur geringe Niederschlagsneigung. Immer noch verhältnismäßig warm und zeitweise auch schwül.

Barometerstand: 747 m/m, Regen oder Wind — Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 7 Uhr): 13 Grad über Null.

Städt. Bodentemp.: 20 Grad Wasserwärme.

Wie steht es mit der Fleischversorgung?

In der Versorgung mit Fleisch ist es gegenwärtig nicht möglich, alle Wünsche der Verbraucher nach bestimmten Fleischsorten voll zu befriedigen. Unser Schweinebestand ist zwar um zwei Millionen Stück oder etwa 9 Prozent größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, es fehlen aber im Augenblick noch schlagtreife Schweine, weil es im Wirtschaftsjahr 1935/36 nicht möglich war, wie in früheren Jahren die knappe Futtergetreideernte durch ausreichende Einfuhren aus dem Ausland zu ergänzen. Das ungünstige Erntemeteor hat darüber hinaus die Ernte verzögert, infolgedessen stand der Landwirtschaft in diesem Jahre Schweinefleischfütterung aus der neuen Ernte später als sonst üblich zur Verfügung. Da die Futterernte in diesem Jahre in ihrer Gesamtheit gut zu werden verspricht und der Schweinebestand an sich vollkommen ausreichend ist, kann jedoch damit gerechnet werden, daß im Oktober eine wesentliche Zunahme der Schweineanlieferungen einsetzt. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sorgt dafür, daß bis dahin eine möglichst gleichmäßige Verteilung

der vorhandenen Schweine erfolgt (Herabsetzung der Kontingentierung der Schweinefleischmengen von 90 auf 70%). Zur Versorgung der Hauptverbrauchsplätze werden außerdem von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse Schweine eingeführt und weiterhin die Schweine eingesetzt, die jetzt auf Grund der seimezeit vorzüglich abgeschlossenen Schweinemastverträge zur Verfügung stehen. Die Rindfleischversorgung wird durch den langsam einsetzenden Weidebetrieb eine Erleichterung erfahren. Der sehr gute Stand der Weiden führt zu einer hohen Ausmästung der Tiere, was wohl eine gewisse zeitliche Verzögerung im Abtrieb, aber hernach um so größere Fleischmengen und bessere Qualitäten mit sich bringt. Im Hinblick darauf, daß Obst und Gemüse gegenwärtig reichlich zur Verfügung steht, wird die zurzeit erforderliche, mäßige Einschränkung des Fleischverbrauchs ohne größere Schwierigkeiten überall möglich sein. Am übrigen besteht die Möglichkeit, daß die Bevölkerung auch noch mehr als bisher zum Verzehr von Fischen übergeht.

Der Führer ist der Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus

London, 2. September.

Der bekannte englische Journalist Ward Price veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen Aufsatz, in dem er u. a. ausführt, daß der Kampf zwischen der faschistischen oder nationalsozialistischen und der bolschewistischen Weltanschauung über alle Grenzen hinausreiche und jedes Volk erfaßt habe.

Obwohl der Bolschewismus in Frankreich und Spanien Fortschritte erzielt habe, sei ihm durch die Wiederaufrüstung Deutschlands ein neues und mächtiges Hindernis in Mitteleuropa entgegengestellt worden. Wie Luzifer vor dem Fall wolle Stalin die Mächte der Finsternis mobilisieren, aber der deutsche Erzengel Michael bereite sich schnell darauf vor, das Feld zu behaupten. Auf Grund von Erwägungen über die deutsche Landesverteidigung und infolge der antikomunistischen Grundzüge des Nationalsozialismus sei der deutsche Führer zum Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus bestimmt.

Obwohl die Verstärkung der sowjetrussischen Rüstungen von den übrigen westeuropäischen Mächten kaum zur Kenntnis genommen worden sei, seien sie

nach deutscher Ansicht doch bedrohlich. Die Tschechoslowakei habe den ersten Schritt zur Schaffung einer neuen Gruppierung in Mitteleuropa ergriffen, indem sie ein Militärbündnis mit der Sowjetunion abgeschlossen und es dadurch den Sowjetrussen ermöglicht habe, sich dem Herzen Deutschlands zu nähern. Sowjetrussische Militärflugplätze seien auf tschechischem Gebiet errichtet worden und sowjetrussische Militärlieger könnten dadurch Berlin und München in zwei Stunden erreichen. Rumänien baue eine strategische Eisenbahnlinie, um Sowjetrußland mit der Tschechoslowakei zu verbinden.

Ward Price verweist auf die bitteren Erfahrungen, die Ungarn mit dem Bolschewismus unter Bela Kun gemacht habe, und spricht die Ueberzeugung aus, daß auch Oesterreich, Italien und Polen auf Deutschlands Seite stehen würden. Die Stellungnahme Frankreichs sei von der Entwicklung des zurzeit im Gang befindlichen sozialen Kampfes und von der tatsächlichen Wirksamkeit des Franco-sowjetrussischen Paktes im Kriegsfall abhängig. England, so schließt der Verfasser, müsse „im Falle eines Konflikts“ zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus neutral bleiben. (Warum? D. Schriftl.)

Grüßworte an die Auslandsdeutschen

Reichsminister und Reichsleiter an die Auslandsorganisation der NSDAP.

Erlangen, 2. September.

Anläßlich der am Mittwoch in Erlangen beginnenden vierten Reichstagung der Auslandsdeutschen, die die Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltet, haben führende Männer von Partei und Staat Grüßworte an die Auslandsdeutschen gerichtet, denen wir nachstehende Sätze entnehmen:

Der preußische Ministerpräsident und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring:

Als nach langen Jahren deutscher Schmach der Führer die ohnmächtige, in viele Lager gespaltene Nation wieder zu einem festen Block zusammenfügte und dem deutschen Volk seine Ehre wiedergab, da konnten auch Sie im Ausland mit Stolz Ihre Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Deutschland bekennen. Unsere kulturelle und wirtschaftliche Aufbauarbeit, die als Ausdruck nationalsozialistischer Gestaltungswillens endlich doch in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hat, gab Ihnen das Recht, sich wieder als Glieder einer Nation zu fühlen, die ohne Ueberheblichkeit für sich in Anspruch nimmt, zu den tüchtigsten und geistig hochstehendsten Völkern der Erde zu zählen. Vergessen Sie niemals, daß all das nur möglich war durch das Werk eines Mannes, durch unseren Führer Adolf Hitler. Beweisen Sie dem Führer Ihre Dankbarkeit und Treue dadurch, daß Sie in seinem Geiste dazu beitragen, die Ehre und das Ansehen Deutschlands im Ausland zu stärken und zu mehren.

Reichsleiter und Reichsminister Dr. Frick:

Die Auslandsdeutschen stehen in allen Staaten der Welt, wo immer sie arbeiten mögen, auf verantwortlichem Posten. Sie sind die lebendigen Organe, die der Nation als Verbindungsglieder zu fremden Staaten und Völkern dienen. Das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers hat den Deutschen in aller Welt Ehre und Stolz wiedergegeben. Der Deutsche im Ausland darf wieder mit erhobenem Haupte zu den Symbolen und zur Führung des Reiches emporkommen. Den Parteigenossen, die unter der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP zum Reichsparteitag Nürnberg 1936 aus allen Teilen der Welt in die alte Heimat kommen, um hier die künftige Arbeit zu beraten, entbiete ich deutschen Gruß.

Reichspropagandaleiter und Reichsminister Dr. Goebbels:

Durch den Vertrag von Versailles war das deutsche Volk zum Paria unter den Völkern geworden. Für keinen Deutschen wurde das fühlbarer, als für den im Auslande. Kein Deutscher aber auch kann besser feststellen, in welchem Maße seit der Machtergreifung durch den Führer deutsches Ansehen im Völkerleben wieder gestiegen ist, als der, der außerhalb der Reichsgrenzen unter anderen Völkern lebt und schafft. Das nationalsozialistische Reich gab auch den Volksgenossen im Auslande Ehre und Ansehen zurück. Aufgabe der Reichsdeutschen im Ausland und in vermehr-

tem Maße der Parteigenossen unter ihnen ist es nun, Wächter dieser Ehre und dieses Ansehens zu sein.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg:

Treue dem Führer,
Dienst an Volk und Staat,
Förderung des deutschen Ansehens in aller Welt
sind Grundpfeiler des soldatischen Handelns im Dritten Reich.

Schweres Unglück am Bahnübergang.

Augsburg, 3. Sept. Auf der nichteingestankten Wegüberfahrt zwischen Pfrenten-Berg und Pfrenten-Kreuzegg wurde ein mit drei Personen besetztes Fuhrwerk des Waisenhauses Pfrenten-Ried von einem Sonderleerzug erfasst und umgeworfen. Der Wagenlenker Fernschimmer wurde leicht verletzt. Von den Mitfahrenden erlitt die Schwester Regia eine schwere Kopfverletzung, die Magd Veronika Buchmaier ist tödlich verunglückt.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

Ein Mord nach 13 Jahren aufgeklärt

Insgesamt fünf Personen verhaftet.

Karlsruhe, 3. Sept. Beamten des Landestripolizeamtes ist die Aufklärung eines im Jahre 1923 in Ebnet bei Freiburg durch Erdrosselung und Erhängen verübten Mordes an einem Ebneten Einwohner gelungen. Die Täter hatten es damals verstanden, einen Selbstmord des Getöteten vorzutäuschen. Insgesamt wurden fünf Personen festgenommen, die Geständnisse abgelegt haben. Man vermutet, daß Familienstreitigkeiten zu der Mordtat geführt haben. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

(!) Karlsruhe, 2. Sept. (Ein Förderer des Schwarzwalddereins gestorben.) Im hohen Alter von 88 Jahren ist an den Folgen eines Herzschlages Oberregierungsrat i. R. Karl Schwarz gestorben. In den Kreisen des Schwarzwalddereins wird man das Hinscheiden, des bis in seine letzten Lebensstage hinein noch so rüstigen Wanderers schmerzlich empfinden, verliert der Hauptverein mit Karl Schwarz doch nicht allein sein Ehrenmitglied, sondern auch einen seiner eifrigsten Förderer. Mehr als 50 Jahre gehörte er dem Schwarzwalddereins an, war Mitbegründer der Ortsgruppe Karlsruhe, die er als Schatzmeister und Schriftführer leitete und die ihn in Dankbarkeit für seine Arbeit zum Ehrenvorsitzungsmitglied ernannte. Eine zwischen Mahlberg und Bernstein dem Schwarzwald entspringende Quelle ist nach Karl Schwarz genannt, dessen ideale Begeisterung und Förderung für unseren Schwarzwald und damit für unser schönes Heimatland unvergessen sein soll.

(!) Eberbach, 2. Sept. (Tödlich verunglückt.) Der 27 Jahre alte Matrose Georg Köderer, ein Sohn des

Schiffers Wilhelm Köderer in Eberbach, ist am 27. August in Herne in Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt. Ueber den Vorgang dieses Unglücks liegen noch keine näheren Mitteilungen vor.

(+) Von der Roten Lache, 2. Sept. (Im Tode vereint.) Wenige Tage nach dem Hinscheiden ihres Mannes ist Frau Lina Gartner, die Wirtin zur „Roten Lache“, gestorben. Unter großer Beteiligung wurde sie zu Grabe getragen und an der Seite ihres Mannes beigesetzt.

(!) Gutach, 2. Sept. (Autounfall mit nachfolgendem Todesfall.) Kurz vor Haslach war am Montag die Ehefrau des Fabrikanten Christian Schöndelmaier bei einem Autounfall verunglückt. Der Wagen war an einen Baum gefahren und Frau Schöndelmaier erlitt dabei am Oberkörper eine große Fleischwunde. Die 27jährige Frau ist nun am Mittwoch morgen plötzlich gestorben.

(!) Bahlingen (bei Emmendingen), 2. Sept. (Tödlicher Absturz vom Heuwagen.) Der 63jährige Landwirt Mathias Boos stürzte von einem vollbeladenen Heuwagen und war auf der Stelle tot.

(!) Htein, 2. Sept. (Dem Tod entrissen.) Ein vier Jahre alter Knabe stürzte hier beim Spielen in einen Bach und wurde von dem Wasser fortgerissen. Auf die Schreie des Kindes, das schon nahe am Ertrinken war, eilte ein junger Mann herbei, der es noch im letzten Augenblick aus dem nassen Element retten konnte.

(!) Dühren (bei Sinsheim), 2. Sept. (Vom Treibriemen tödlich getroffen.) Der beim Drechsel beschäftigte 76jährige Anton Bauer kam dem Riemen an der Drechselmaschine zu nahe und erhielt einen solchen Schlag auf den Hinterkopf, daß er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Stuttgart:

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7. Frühnachrichten; 8. Wasserstandsmitteilungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.45 Sendepause; 11.30 Friedrich, Bauer; 12. Mittagskonzert; 13. Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14. Allerlei von Drei bis Drei; 15. Sendepause; 16. Nachmittagskonzert; 20. Nachrichten; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24. Nachtkonzert.

Donnerstag, 3. September:

9.30 Wie können wir unsere Füße pflegen?; 10. Volksliedersingen; 10.30 Sendepause; 11. Bunte Stunde der deutschen Luftfahrt; Einlage: Ein Luftmillionär erzählt; 15.30 Die Frau in den Büchern des Mannes, Hörbild; 17.30 H. J. singt und musiziert; 18. Großes buntes Konzert der Deutschen Reichsbahn; 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936; 20.10 Wettstreit der Instrumente; 21. Pfarrer Flatlich, Lebensbild eines schwäbischen Originals; 22.30 Jetzt wird getanzt.

Freitag, 4. September:

9. Flaggenparade und Morgenmusik der Reichsmarine; 9.30 Morgenmusik; 10. Der Rettungsring der Luft, Funkspiel um den Fallschirm; 10.30 Sendepause; 11. Fröhliche Klänge; 14. Musikalische Kurzweil; 15.30 Jungmädels singen in der Rundfunkausstellung; 18. Feierabend auf der Marine; 19.30 Flaggenparade der Kriegsmarine; 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936; 20.10 In Beantwortung Ihres sehr Geehrten... Funkspiel; 21.10 Alemannen am Oberrein; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24. Die verkaufte Braut, Oper von Semtana.

Samstag, 5. September:

9. Große Morgenmusik; 10. Altmeister Ferdinand Schulz, Hörzenen um das Leben eines Segelfluggpioniers; 10.30 Sendepause; 11. Rübendorfer Bergleute singen und musizieren; 14. Was ihr wollt; 15. Schwäbische Jugend marschiert nach Nürnberg, Hörberichte; 15.15 Wir laden ein Groß und Klein, Preisrätsel; 15.55 Ruf der Jugend; 16. Großer Funf für Alt und Jung; 18. Tonbericht der Woche; 18.30 Fröhlicher Feierabend; 19.45 Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936; 20.10 Lustspiele der Weltliteratur; 21.25 Wodjensky, buntes Schallplattenkonzert; 22.30... und morgen ist Sonntag.

Rheinwasserstand: 1. Sept. 470 2. Sept. 465
Magau

Gut erhaltenes Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen im Albtalboten.

Weißer Sportwagen für Mk. 5.- zu verkaufen. Rheinstraße 35, I.

Frisch eingetroffen: Neue Marinaden, mild, weißfleischig. Bismarckheringe, Rostmops, Bratheringe ohne Kopf und ausgen. 1/2 Liter-Dose 48 Pfg. 1 85 " Schlemmerschnitte 50 " Fettheringe 30 " Makrelensilet 55 " Filetschnitten 45 " Rostheringe 50 " Delfardinen 35, 28 u. 20 "

Salzheringe Milchner 3 Stück 27 Pfg.

Hauck

Einmach-Zwetschgen späte Pfd. 20.-, bei 50 Pfd. 18.- Zwiebel 10 Pfund 70.- Bananen Stück 5.-10.- Tomaten Pfd. 10.- sol. Vorrat.

Frank am Markt

Für Langensteinbach und Reichenbach

Radio

(Saba) für Gleichstrom billig abzugeben oder gegen solches für Wechselstrom einzutauschen. Schöllbronnerstraße 24, III.

Großtrüchtige Kalbin zu verkaufen. Ettlingenweiler, Haus 114.

Wohnzimmer besond. schönes Modell, großes Büfett, Auszugstisch, 4 Polsterstühle Mk. 320.- Schlafzimmer in Eiche von Mk. 300.- in Birke, modernes, sehr schönes Zimmer Mk. 410.- C. Pape, Karlsruhe Hirschstr. 28. Ehestandsdarl.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres innigstgeliebten, herzenguten Gatten und Vaters durch Kranz- und Blumenspenden sowie zuge dachte hl. Messen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme danken wir von ganzem Herzen. Besonderen Dank den Vertretern des Bezirksamts, des Badischen Baumeisterbundes, des Vereins badischer Bezirksbaumeister, des Reichsluftschutzbundes, des Vereins ehemaliger Leibgrenadiere und der Reisegesellschaft Oberbayern für ihre Kranzniederlegungen und Nachrufe.

Ettlingen, im September 1936.

Priska Gress geb. Bühler Hildegard Gress.

„Albtal-Perle“

Samstag, 5. Sept 1936, zur Schloßbeleuchtung in Heidelberg. Abfahrt 16 Uhr, Stadthalle. Preis Mk. 2.50
Dienstag, 8. Sept., Fahrt nach Maria Linden. Abfahrt 7 Uhr, Stadthalle. Preis Mk. 2.-
Anmeldungen bei Waldin, Mühlenstr. 6, Fernruf 357

Inserieren bringt Erfolg!

Unfall-Anzeigen

Die vorgeschriebenen gelben Vordrucke zur Anmeldung aller Unfälle bei der Berufsgenossenschaft sind vorrätig in der Buch- und Steinbruderei R. Barth, Ettlingen.

Für den Obstkuchen

Weizenauszugmehl 24 Type 405... 500 gr
Weizenmehl 22 Type 502... 500 gr
Kuchenfertig 47 500 gr Pkt. das fertig. Kuchenmehl, Tp. 405
Backpulver, Vanillezucker, Hefe
Zwetschgen 500 gr 16
Backäpfel 500 gr 20
Sultaninen in d. Phanko-Cellophanpackg. gereinigt und belesen 500grPkt. 30, 125gr18, 14, u. 10
Korinthfen 125 gr 13

Erischfische

sind eingetroffen. Pfannkuch